

Mühlenstraße

<https://www.stadtgeschichte-kappeln.de>

© Joachim Ramge 2017

(bearbeitet am 4. 4. 2020)

Mühlenstraße

Die früheren Straßennamen waren: *Friedrichstraße* bis zur Querstraße, oberhalb (westlich) der Querstraße bis zur Mühle *Mühlenstraße*, dann *Roester Allee*.

Mühlenstraße 1



Der Hintereingang zur Löwen-Apotheke.

Mühlenstraße 3



Das Grundstück gehörte ursprünglich zur Apotheke, dann war hier die Post zuhause, später die AWO und wechselnde Geschäfte mit allerhand Trödel und Antiquitäten.

Mühlenstraße 5



Mühlenstraße 5

Das Wohnhaus von Johannes Prätorius – Mühlenstraße 5 – rechts daneben der Laden. Ursprünglich wurden auch im Haupthaus Waren verkauft. Es soll dort auch ein Fass gestanden haben, aus dem Spiritus literweise abgefüllt wurde. Vor dem Anbau rechts stand einmal eine der ersten Tankstellen in Kappeln, eine Esso-Tankstelle. Prätorius verkaufte Segler-Bedarf, auch zollfreie Waren für Segler, Freizeit- und Berufsschiffer. Er hatte zwei Söhne: Günter betrieb eine Schiffs-Tankstelle im früheren Südhafen – nach der Verlegung der Brücke jetzt Nordhafen. Der Sohn Johannes war ein sehr erfolgreicher Schiffsausrüster. Die Versorgung der Butterdampfer und der Marine waren sein Geschäft.

Mühlenstraße 7



Das Haus bedurfte einer gründlichen Restaurierung – die es dann auch bekam.

Mühlenstraße 7



Architekt Lassen aus Eckernförde erwarb das Haus. Nach gründlicher Renovierung wohnte hier Frau Barbro Döring, anschließend Frau Gerda Kölln, danach Lassens Tochter Christiane.

Mühlenstraße 9



Die Häuser auf diesem Bild haben eine bewegte Geschichte – doch dies kann man von vielen, beinahe allen Häusern sagen, wenn man längere Zeiträume betrachtet.

Mühlenstraße 9



Mühlenstraße 9: Familie Tönnies, Kaufmann Moltzen, dann das Ehepaar Christiansen betrieben hier ein Lebensmittelgeschäft und wohnten auch dort. Bruno und Charlotte Haar verkauften Papier- und Tabakwaren. Frau Sabine Meerjansen hatte hier ihre Anwaltskanzlei; dann zog sie um in die Mühlenstraße Nr. 58. Einige Zeit war es Werkstatt und Lager der Glasereien Raub und Paspergillis, schließlich Nagelstudio. Jetzt praktiziert hier eine Logopädin.

Mühlenstraße 9

Hermann Tönnies - Delikatessen





„Mansens Kohlenhof“ verbindet die Mühlenstraße mit der Poststraße. Hier ein Blick von Mansens Kohlenhof Richtung Poststraße.

Mühlenstraße 11

Das Haus Mühlenstraße 11 war von 1860 bis 1906 „Rohwedders Hotel“, 1906 bis 1910 „Rohwedders Hotel, Inh. Voss“. Hans Voss führte den Namen „Centralhotel“ ein. 1910 bis 1914 waren Ellen und Johannes Basse Inhaber dieses „Centralhotels“, 1914 bis 1921 war es Georg Carstensen. Einige Zeit war in dem ehemaligen Hotel ein Schülerheim eingerichtet, geleitet von Dr. Bürgin. Wahrscheinlich wurden auch einige Klassen der Klaus-Harms-Schule hier unterrichtet, weshalb das Haus auch als „Aufbauschule“ bezeichnet wurde.

Im linken Teil des Gebäudes hatte Harro Mehne ein Radiogeschäft, auf der anderen Seite handelte Bajorat mit Möbeln, Trödel und Antiquitäten. Mehne übernahm dann das Haus des orthopädischen Schuhmachermeisters Hübner. In seinem Teil des Gebäudes hat sich eine Spielothek eingerichtet. Das chinesische Restaurant der Familie Sun hatte seinen Anfang hier auf der rechten Seite. Suns zogen um in die Mittelstraße, stellten aber 2018 den Betrieb ein. In der Mühlenstraße 11 ist ein Grieche mit seinem Restaurant eingezogen.

Mühlenstraße 11





Der Name *Hans Voss* und die Bezeichnungen *Central-Hotel* und *Stadt Hamburg* sind auf der Postkarte links erkennbar. Rechtes Bild: Eine Schaub-Lorenz- Reklame und der Schriftzug „Mehne“ lassen erkennen, dass im früheren Central-Hotel nun Harro Mehne seinen Radioladen hatte.

Mühlenstraße 13:



Dies war die Adresse von „Hotel Stadt Hamburg“, der Besitzer hieß Scharstein, nach ihm Georg Carstensen, dem von 1914 bis 1921 auch das benachbarte Grundstück Nr. 11, Central-Hotel, gehörte. Familie Koesterke kaufte 1947 das Grundstück von Sönke Jepsen und baute Wohnungen aus. Zur Straße orientiert war die Gaststätte „Quelle“, später „Kiek in“. In hinteren Räumen war die Praxis des Dentisten Hogrefe, vorher Christiansen, eingerichtet.

Mühlenstraße 13:



Mühlenstraße 13: Mal Büro der Volkshochschule mal „Goldankauf“



Mühlenstraße 15



Mühlenstraße 15

Sönke Jepsen betrieb von 1901 bis 1913 über mehrere Grundstücke ein Geschäft mit Kolonialwaren, Porzellan und Eisenwaren. Es war ein sehr reger Betrieb mit fünf bis sechs Lehrlingen und Gesellen, zwei Pferdefuhrwerken, Lagerräumen und Stallungen. Als die Firma 1913 in Konkurs ging, kaufte Ferdinand Danielsen das Haus Nr. 15, Jöns die Häuser 17 und 19.

Ferdinand Danielsen war Malermeister und richtete in dem früheren Kolonialwarenladen sein Geschäft und seine Werkstatt ein. Frau Danielsen hatte auf der linken Seite ein kleines Spielwarengeschäft. 1942 wohnte in dem Haus auch der Bürgermeister Dr. Bielenberg. Danielsen wurde stellvertretender Bürgermeister. Er starb 1942.

Mühlenstraße 15

Auf dem Gelände hat sich einmal eine Knopffabrik befunden. Edgar Rieger weiß aus seiner Familiengeschichte, dass sein Großonkel Johannes Marten diese Manufaktur betrieben hat. Thies Kölln kann sich an ein Windrad erinnern, das wahrscheinlich eine Drechselbank angetrieben hat.

Johannes Martens Frau Cäcilie wohnte später in der Mühlenstraße 47 (s. dort).

Mühlenstraße 15



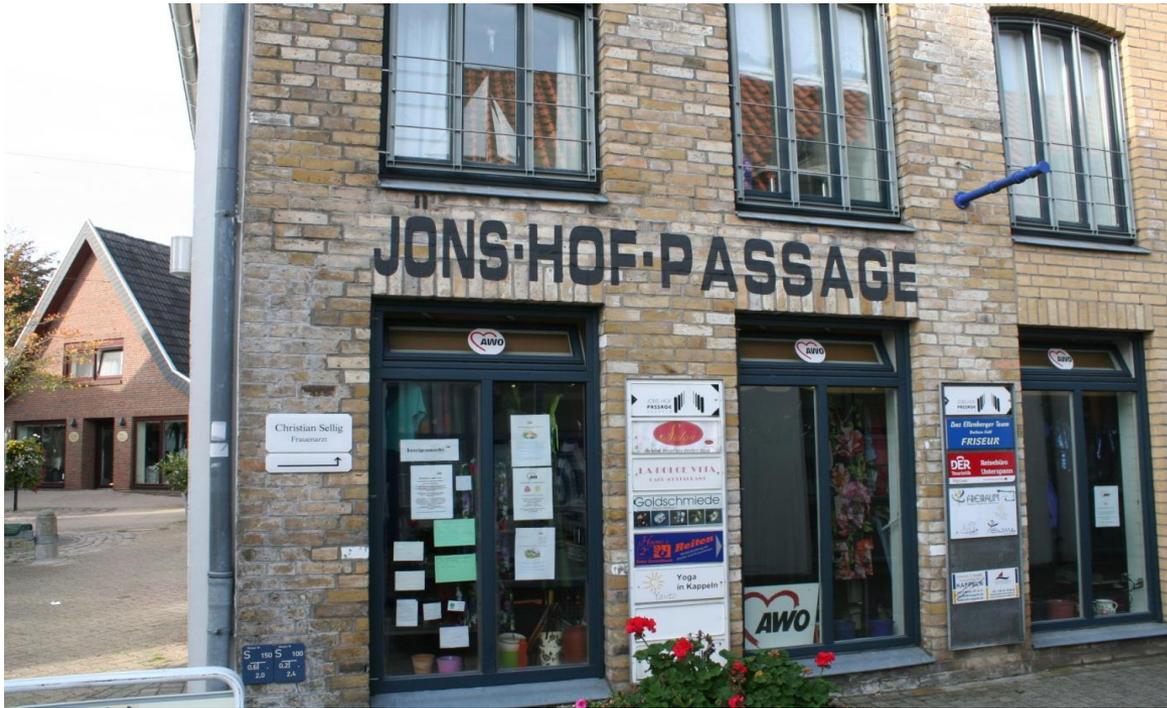
Dem Inhaber Danielsen folgte als Pächter Robert Meyer – Farben-Meyer. Zeitweise war in dem Haus der Blumenladen Petra Gäde eingerichtet. Für die Bäckerei Brix hat der Eigentümer des Grundstücks im Jahr 2013 einen vollständigen Neubau errichtet.

Mühlenstraße 17-19-21

Einst war hier Sönke Jepsens Kolonialwarenladen. Nach Jepsen wurde Jöns Inhaber einer Haushalts-, Werkzeug- und Eisenwarenhandlung. Er fiel im Krieg und sein Bruder Wilhelm Jöns, der eigentlich Bankkaufmann war, musste sich in das Geschäft einarbeiten, suchte aber zugleich einen Nachfolger, dem er den Betrieb übergeben konnte. Den fand er in Thies Kölln senior.

Die Firma „Eisen-Jöns – Inhaber Thies Kölln“ war bald in Kappeln und Umland ein Begriff für gute Qualität und guten Service. Nach dem Tod des Seniors übernahm sein Sohn – Thies junior – das Geschäft, baute die Spielwarenabteilung weiter aus und verband verschiedene Gebäude zu einem Gesamtkomplex.

Mühlenstraße 17-19-21



Betriebswirtschaftliche Überlegungen – erhebliche Investitionen, besonders Umbaumaßnahmen wären nötig gewesen – führten zur Aufgabe des Geschäfts. Aus „Eisen-Jöns“ wurde die „Jöns-Hof-Passage“. Den Eingang zur Passage von der Mühlenstraße flankierten der Jeans-Shop von Rainer Friebe und eine Dependence des Schlachters Gerull aus Süderbrarup – beide inzwischen schon wieder abgelöst.

Mühlenstraße 17:



Als dieses Grundstück noch zu Eisen-Jöns gehörte, gab es hier Haushaltswaren. In der Nachfolge waren hier ein Radio- und Fernsehgeschäft von Volker Nissen, eine Schlachtereiverkaufsstelle und schließlich der jetzige Hörgeräte-Fachbetrieb angesiedelt.

Mühlenstraße 19:



Bei Eisen-Jöns gab es im Erdgeschoss Glas und Porzellan, in der oberen Etage Spielwaren. Heute ist unten die Awo, in der ersten Etage die gynäkologische Praxis von Dr. Sellig.

Mühlenstraße 21:

Fotostudio
Jane
Wander



Einst der Laden von Milchmann Traulsen. Damals ließ man sich noch frische Milch – nicht fettarme H-Milch – in eine mitgebrachte Milchkanne füllen.

Eisen-Jöns richtete in dem Haus eine Eisenwarenabteilung ein. Als Thies Kölln den Jöns-Komplex auflöste übernahm Frau Wander den Laden.

Nach 1945 hatte eine Familie Marten in diesem Haus gewohnt. Adolf Marten hatte bei Stütz Maschinenbau gelernt. Sein Sohn wurde Professor an der Technischen Universität Karlsruhe.

Mühlenstraße 23:



Mühlenstraße 23:



Amrhein Boutique

„Tante Maack“ vermietete hier Zimmer an Landwirtschaftsschüler und Schüler der Präparandenanstalt. 1926 eröffnete Willi Jacobsen in dem Haus einen Friseurladen, den dann ein Friseur namens Gugel, dann das Ehepaar Ebel und nach diesem der Friseur Amrhein übernahm. Der gliederte eine Boutique an, die noch heute besteht. Nach Amrheins Tod führten die vorherigen Angestellten Lorenzen und Petersen den Salon weiter, schließlich musste dieser dann doch aufgegeben werden.

Im Haus Nr. 25 lebte ein Klempner namens Schlünß, der – wie Kiewewetter berichtet – einige Mühe hatte, seine große Familie über die Runden zu bringen. Das Haus wurde baufällig und schließlich abgerissen.

Dahinter lag der große Hof von Schlachter Bock und noch eine Kate der Familie Roggenbuck. Der alte Roggenbuck war kriegsblind aus dem Ersten Weltkrieg nach Hause gekommen und hat dann auch noch bei einem Unfall mit der Kleinbahn ein Bein verloren.

Auf dem Grundstück gab es auch noch die Bleibe des Schirmmachers Piepgras und ein „KaDeWe“ von Frau Traulsen, der Mutter des Zauberkünstlers Karani, mit bürgerlichem Namen Heinz Traulsen. Der ganze Komplex wurde Anfang der 1960er Jahre abgerissen und zu einem Parkplatz ausgebaut.





Mühlenstraße 27:



„August Musik“ – eigentlich August Hansen – gab hier einst Musikunterricht und unterhielt auch gemeinsam mit seiner Frau Amanda eine Tanzschule. Mit seiner Geige spielte er bei Festen zum Tanz auf.

Auch ein Schneidermeister namens Karl Pohlmann wohnte einst in diesem Haus.

Mühlenstraße 29:



Einst befand sich hinter diesem Haus der Eiskeller der Firma Heinrich Meggers, Getränkehandel und Bierverlag. Ein Kaufmann namens Johann Wölffel hatte hier sein Geschäft. Jetzt ist es ein Wohnhaus und gehört Heinrich Hintz. Auch die Hinterhöfe dieser Gebäude sind dicht bebaut.

Mühlenstraße 31/33



Uhrmacher Johannes Jensen, der hier einen Laden hatte, starb auf tragische Weise durch einen Schlaganfall auf einem fröhlichen Fest, dem Wintervergnügen des Arnisser Segelclubs. Seine Tochter Paula war mit Fritz Blender verheiratet. Nach dessen Tod übergab seine Witwe das Hausgrundstück Johannes Förster und seinen Söhnen, die nach einem Umbau eine Klempnerei und einen Sanitärbetrieb eröffneten.

Die Ära Förster ist lange vorbei und auch der Nachfolgebetrieb von Kießling ist in die Schanze umgezogen. Bis 2019 hatte Frau Brigitte Körner hier die Antiquitäten-Galerie "Schlei-Antik"

Mühlenstraße 35

Mühlenstraße 35 war der Sitz der Firma Stütz. Albert Stütz baute seit 1934 Meiereimaschinen, später auch Heizungen. Sein Sohn Hans Hermann baute 1966 ein sehr großzügiges neues Geschäftshaus und führte die Heizungsbaufirma bis 1990 weiter.



Wohn- und Geschäftshaus
der Firma Stütz bis 1965



Wohn- und Geschäftshaus der
Firma Stütz 1966 bis 1990

Mühlenstraße 37 (Schuh-Kock)



Am 5. Juni 1876 gründete Carl Friedrich Kock ein Schuhgeschäft in der Querstraße. 1882 kaufte er von dem Korbmacher Johann Ehrlich das Grundstück Mühlenstraße 37 und verlegte sein Schuhgeschäft hierhin. 1940 übernahm Carl Heinrich Kock das Geschäft von seinem neunzigjährigen Vater.

Als Karl-Heinz Kock 1960 den Laden übernahm, war die Verkaufsfläche 16 qm groß. Karl-Heinz Kock baute mehrmals um, die Verkaufsfläche umfasste nun 100 qm. 1993 wurde das Geschäft in die Schmiedestraße verlegt.

Das Foto zeigt das Haus, wie es um 1960 aussah.

Nach der Verlegung des Schuhgeschäfts entstand hier ein Sonnenstudio, zu dem auch Fußpflege und ein Friseur gehörten.





Mühlenstraße 39

Im Kaufhaus „H. von Brinken – Inhaber Nielsen“ gab es Werkzeug, Nägel, Schrauben und Beschläge, Pütt und Pann, Glas, Porzellan, Haushaltswaren und Sanitärartikel. Damals war die Mühlenstraße die wichtigste Geschäftsstraße in Kappeln. 1934 wurde das Geschäft aufgegeben.

Im Obergeschoss wohnten die Familien Lorenzen und Engel.

Von 1949 bis 1959 betrieb Hans Richter hier ein Lebensmittelgeschäft. Er kaufte dann gegenüber den Laden Mühlenstraße 58. (s. d.) In Nr. 39 richtete Otto Matthiesen und seine Frau eine Wäscherei ein, die dann zunächst an Frau Edda Timm, später an Wulff überging.

Eine Zeit lang hatte Goldschmied Schemel, der später nach Karby umzog, hier seinen Laden. Heute (2018) ist hier eine Spielhalle und eine kleine Kneipe

Mühlenstraße 39



Hier wohnte seit etwa 1927, das ist das Jahr der Einweihung der Drehbrücke, der Schneidermeister Georg Kiese Wetter. Das war der Vater des Steuerberaters Kiese Wetter, von dem wir ausführliche Angaben über die Bewohner der Mühlenstraße haben.

Dies Haus gehört zur Marktstraße!



Mühlenstraße 41



Mühlenstraße 43

war der alte „Mühlenkrug“. Bereits 1873 war es das Haus einer Gastwirtschaft. Inhaber waren: „Tante“ Brodersen (1895-1913), Vater und Sohn Piepgras, Franz Barz (Kauf 1938), sein Sohn Kurt, der das Haus 1969 wieder verkaufte. Die letzten Inhaber waren Rosi Smith, Uwe Lorenzen und schließlich Liselotte Kurz, die die Gastwirtschaft 1977 aufgab.

Berichtenswert ein Ereignis aus dem Jahre 1931: Oskar Piepgras, wahrscheinlich ein Vetter von Balle Piepgras, war in Hamburg als Stahlhelm-Angehöriger erschossen worden und wurde in Kappeln beigesetzt. Mehr als tausend Stahlhelmkameraden waren aus Hamburg und Schleswig-Holstein zur Beerdigung angereist. 1933 wurde bei der damaligen Landwirtschaftsschule ein Gedenkstein aufgestellt und der Grabstein auf dem Kappelner Friedhof trug die Aufschrift „ermordet in Hamburg in dunkler Nacht“.

Der „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“ war ein paramilitärisch organisierter Wehrverband zur Zeit der Weimarer Republik. Zu Grundforderungen gehörte die Schaffung eines „völkisch großdeutschen Reiches“, die Bekämpfung der Sozialdemokratie sowie des „Händlergeistes des Judentums“ und der demokratisch-liberalen Weltanschauung, die Vergabe führender Stellen im Staat an Frontsoldaten und eine Politik für Lebensraum im Osten.

Mühlenstraße 43



Dies war einst der „Mühlenkrug“

Mühlenstraße 45



Heinrich Möller – mit den Spitznamen Keesmöller oder Heine Mui – handelte mit Kies, Viehsalz und Briketts. Der Besitz ist um 1950 an den Baumeister Heinrich Ickler verkauft und ausgebaut worden. Icklers Nachfolger war Günter Möller.

Mühlenstraße 47



Wohnhaus und Büro des Steuerberaters Andresen. Früher wohnte hier Schuster Nebel und reparierte Schuhe. Bekannt wurde sein Sohn Kay als Kunstmaler und Professor in Kassel. Eine Straße beim Alten Krankenhaus heißt nach ihm Kay-Nebel-Weg.

Mühlenstraße 49



Hier richteten Heinz und Käthe Ott einen Friseursalon und einen Waschsalon ein, nachdem sie ihrem Sohn Holger den Betrieb am Rathausmarkt überlassen hatten.

Vorbesitzerin ist die Schneidermeisterin Winkelholt gewesen, der nachgesagt wurde, dass sie mit besonderer Begeisterung Braunhemden nähte.

Mühlenstraße 51



Mühlenstraße 51

Wilhelm Seehusen, geb. 1833, war Sekretär des königlichen Amtsgerichts in Kappeln. Er muss ein sehr tüchtiger und sehr beliebter Verwaltungsbeamter gewesen sein. Anlässlich seiner Pensionierung wurde ihm der Titel Kanzleirat verliehen. Er stiftete das Grundstück und mehrmals erhebliche Geldbeträge zum Bau eines Altersheims, das nach seiner Schwester den Namen "Margarethenhof" erhielt; bekannter ist das sehr schöne Gebäude eher als „Seehusenstiftung“. Am 17. September 1904 wurde Wilhelm Seehusen vom Stadtverordnetenkollegium zum Ehrenbürger ernannt.

Kappeler Bürger konnten hier mietfrei wohnen. In neuerer Zeit sind allerdings die Kosten (sog. Nebenkosten), welche umgelegt werden müssen, so gestiegen, dass man von einer normalen Miete nicht weit entfernt ist.

Gustav Bünjer und seine Frau waren viele Jahre Hausmeisterehepaar in der Seehusenstiftung.

Ob das Haus wirklich inzwischen einem Hamburger Investor gehört, müsste noch geprüft werden. Beim Verkauf einer Stiftung wären erhebliche rechtliche Angelegenheiten zu beachten. Es ist auch nicht ganz leicht, sich vorzustellen, wie aus einem solchen Haus eine Rendite zu erzielen wäre.

Mühlenstraße 53



„... dor hett dormals de Rollkutscher Raav vun Isaack wohnt.“ Später hat Schlachter Todt das Haus gekauft, zunächst vermietet, dann mit seiner zweiten Frau selbst bewohnt und ist dort gestorben. Der heutige Besitzer hat das Haus vorbildlich hergerichtet.

Mühlenstraße 57



Das Haus hat zwar die Anschrift Mühlenstraße 57, die Eingänge liegen aber jetzt in der Gerichtsstraße.

Bevor die Gebäude weitgehend erneuert und zu Wohnungen ausgebaut wurden, war hier der Pferdefuhrbetrieb der Brüder Schöning. Das Anwesen umfasst das Gelände an der Gerichtsstraße von der Mühlenstraße bis zur Schanze und war bebaut mit Stallungen, Remisen, Speichern und Wohnungen. Einer der Brüder war Junggeselle, der andere hatte zwei Kinder, Mariechen und Heine Schöning. In dem Wohnhaus an der Mühlenstraße lebten die Familie Schöning selbst und als Mieter der Schneider Schwonberg und die Familie Hagensen. Heute ist das ganze Grundstück mit Wohnungen bebaut.

(Vornamen sind bisweilen in niederdeutscher Form angegeben oder so, wie sie nachbarschaftlich verändert wurden.)

Mühlenstraße 2



Früher der Eingang zu einer Reichsbank-Zweigstelle. Das Haus gehörte später der Familie Braess. Adelbert Braess war Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Getreide AG. Nach der Reichsbankzeit waren hier Arztpraxen: Dr. Meno Spliedt, HNO-Arzt Dr. Zunft, Zahnarzt Dr. Schark, seine Nachfolger Thiess und Wülbers. Auch die Polizeiwache war in diesem Gebäude untergebracht, eine Zeit lang auch das Bauamt unter der Leitung von Helmut Broda.

Mühlenstraße 4:



Wohnhaus der Familie Kruse; nebenan das Textilgeschäft I. H. Kruse. In dem Haus wohnten zeitweise auch ein Milchhändler namens Koch und der Tierarzt Dr. Brogmus; Frau Tönnies hatte von ihrer Wohnung im ersten Stock zwei Zimmer an Familie Laasch vermietet.

Der Milchhändler war übrigens der Vater des heutigen „Taxi Koch“.

Mühlenstraße 6



Als Marineoffizier war Poppenhusen nach Kappeln gekommen. Er heiratete eine Tochter Kruse und betrieb über viele Jahre das Bekleidungsgeschäft der Familie seiner Frau. Von ihm übernahm Rudolf Becker den Laden, starb aber früh. Seine Witwe übergab das Geschäft nach einigen Jahren an den heutigen Inhaber Barwitzki.

Mühlenstraße 8



Eine Schaufensterbreite – für ein Ladengeschäft ein bisschen klein, doch Frau Tönnies und ihr Sohn Heinz betrieben hier, im Haus Mühlenstraße 8, bis in die 50er Jahre ein Lebensmittelgeschäft. Sie eröffneten dann ein Geschäft in der Arnisser Straße. Helmut Hartwigsen führte nun das kleine Lädchen weiter, danach wurde es in die Räume des Textilgeschäfts I. H. Kruse eingefügt.

Mühlenstraße 10:



Das Haus gehörte der Familie des Konsuls Balle. Eine Tochter Balle heiratete Johannes Görrissen, zog also um ins Nachbarhaus.

An Konsul Balle erinnert ein Gedenkstein auf der Ellenberger Schleiseite. Der „Königliche Schwedisch-Norwegische Vicekonsul“, Kaufmann und Getreidehändler J. E. Balle lebte von 1817 bis 1881. Er war Kreistagsabgeordneter, was damals „Ortsdeputierter in der Kreisständeversammlung“ hieß. Er soll sich sehr um den Bau der Pontonbrücke bemüht haben, die 1867 eingeweiht wurde. Der Stein trägt die Inschrift:

Dem Andenken
Des Consuls J. E. Balle
Cappeln
Stadt und Land
Hand in Hand
1866

Mühlenstraße 12 und 14



Das helle Haus rechts (Nr. 14) gehörte Konsul Lorentzen und enthielt Büroräume und Wohnraum für Angestellte. Heute wohnt hier Jens Burkart, ein Enkel des Konsuls. Frühere Mieter waren Familie Greve – Angestellter beim Konsul - und Fräulein Kühl.

In der Mühlenstraße 12 hatte der Bezirkskommissar der Provinzial-Versicherung, Johannes Görrissen, seine Wohnung und sein Büro. Nachdem Frau Lisa Walberg, Görrissens Tochter, ihr Elektrogeschäft in der Schmiedestraße aufgegeben hatte, lebte sie hier im elterlichen Haus.

Mühlenstraße 16



In der Mühlenstraße 16 wohnte Konsul Lorentzen, ein Mann, der sich um die Stadt Kappeln sehr verdient gemacht hat.

Zur Zeit ist hier ein Wollgeschäft eingerichtet, davor war es ein Antiquitätenhandel.

Im Stadtarchiv gibt es Urkunden zu diesem Haus seit 1797.

Mühlenstraße 16

Das Haus zwischen Konsul Lorenzens Haus und der Einmündung des Holhlwegs wurde abgerissen. Das hat an der Einrichtung der Hausnummern nichts geändert, denn das Gebäude war Stall für die Arbeitspferde der Firma H. B. Lorentzen und gehörte zum Haus Mühlenstraße 16, wie uns Jens Burkart mitteilte. In dem Haus wurde Holz, Koks und Briketts gelagert, es gab auch einen Waschzuber und ein Plumpsklo – an die heutige Kanalisation war noch nicht zu denken. Futter für die Pferde lagerte wahrscheinlich in einem Obergeschoss.

Mühlenstraße 18



Bis 2018 AOK, vorher Bastelbedarf von Andreas Langmaak.

Zuvor schon hatte Wilhelm Gosch – später Rathausmarkt - hier seinen Handel mit Schreibwaren und Büchern und nach ihm Emmi Prätorius – die Frau von Günter Prätorius – ein Geschäft mit Kinderkleidung und Damenwäsche.

Blick in die Mühlenstraße
Links vorn Nr. 18



Mühlenstraße 18 a



Im Nebenhaus mit der Nummer 18 a, das der Familie Rieger gehört, ist ein Friseurgeschäft, darüber die Wohnung von Wolfgang Rieger. Als Jochen Bruer und Udo Schmidt noch Angestellte von Günter Rieger waren, hatten sie hier ihre Wohnung. Die Räume des Friseurs hatte einige Zeit Tönnies für eine Schneiderei genutzt. Früher hatte auch eine Schneidermeisterin Krämer in dem Haus ihre Werkstatt; sie bildete auch Lehrlinge aus.

Mühlenstraße 20



Das Stammhaus der Familie Möller/Rieger vor mehreren Umbauten.



Nach dem ersten Umbau; daneben das Lebensmittelgeschäft der Familie Koesterke. Das Bild dürfte aus dem Jahr 1958 stammen.

Mühlenstraße 20



Hier ist das Lebensmittelgeschäft der Familie Koesterke - Mühlenstraße 22 - verschwunden. Vereint mit dem Geschäftshaus der Firma Paul Möller – Mühlenstraße 20 - entstand ein moderner Komplex.

Mühlenstraße 20/22



Das Giebelhaus auf der Südseite der Straße (im Bild rechts) hatte die Nummer 22. Der Buchbinder Matthiesen wohnte und arbeitete hier. Nach ihm hatte Familie Kösterke hier einen Laden mit Obst und Gemüse. Das Haus wurde abgerissen; das Grundstück wurde beim Umbau von Haus Nr. 20 – Paul Möller – einbezogen.

Mühlenstraße 20/22



Mühlenstraße 20/22

Firma Rieger, Augenoptik und Hörgeräte

Viele Jahre war der Firmename Möller, auch als Paul Möllers Schwiegersohn, der Uhrmachermeister und Goldschmied Günter Rieger, bereits Inhaber war. Rieger hat die Geschäftsfelder des ursprünglichen Uhrengeschäftes erheblich erweitert. Optik und Akustik bilden heute Schwerpunkte.

Inhaber heute ⁽²⁰¹⁸⁾ ist Knud Rieger, Sohn von Edgar und Enkel von Günter Rieger.

Von 1861 bis 1864 war die Post hier untergebracht. Als die dänische Post dann preußisch wurde, verlegte man sie in die Wilhelminenstraße, heute Poststraße

Mühlenstraße 24



Das Sanitätshaus, vormals Schlachtereijessen, gehört Olaf Rieger.

Mühlenstraße 24

Ein Blick auf die Geschichte der Familie Jessen:

Schon 1872 betrieb Friedrich Jessen die Schlachtereier auf dem Grundstück Mühlenstraße 24. Heinrich Georg Jessen wurde auch Schlachter. Er heiratete eine Schlachtertöchter aus Flensburg. 1899 übernahm er den väterlichen Betrieb. Er hatte drei Kinder, die Tochter Henny und die beiden Söhne Fritz und Karl. 1910 baute er ein neues stattliches Haus. Im Oktober 1930 starb Heinrich Jessen kurz nach seiner zweiten Frau. Der Sohn Karl übernahm den Familienbetrieb, Sohn Fritz heiratete die Tochter des Schlachtermeisters Freiberg aus der Schmiedestraße und übernahm später dessen Schlachtereier in der Schmiedestraße.

Karl Jessen war einer der jüngsten Schlachtermeister, bereits mit 24 Jahren hatte er seinen Meisterbrief. Kurz nach der Betriebsübernahme heiratete er und 1932 wurde sein Sohn Heinrich geboren. Auch er wurde Schlachter und übernahm mit seiner Frau Hanna die Schlachtereier 1972 und führte sie bis 1989. Sohn Ulrich sah keine Zukunft im Schlachterhandwerk, Nachbar Edgar Rieger kaufte das Geschäftshaus.

Mühlenstraße 24



Hier hat sich ein Drucker oder Photolaborant geirrt: eins der beiden Bilder ist seitenverkehrt!

Dieses Foto ist die Bildseite einer Postkarte, die Heinrich Jessen anno 1909 an Johann Siemen schrieb. Jessen baute das Haus der Schlachtereier 1910. Das abgebildete Haus stand zweifellos an der Stelle, an der der neue Bau errichtet wurde.



Mühlenstraße 26



Mühlenstraße 26

Hier wirkte einst Tischler Thomsen; das war zuerst Andreas Thomsen: Tischlermeister, Beerdigungsunternehmer und Möbelhändler. Als er ins Rentenalter kam, übergab er an seinen Sohn Walter und von diesem übernahm der Sohn Peter. Peter Thomsen engagierte sich in der Prinzenstraße für die Altstadtanierung. Mehrere sehr heruntergekommene Häuser wurden so saniert. Ob die Firma mit diesen Projekten in Schwierigkeiten geriet oder ob es eine kritische Phase im Baugewerbe war, ist nicht bekannt; jedenfalls musste Thomsen den Betrieb aufgeben.

Da passte es gut, dass der Sportlehrer Michael Teichmann seine Zukunft nicht an der Schule sah. Er hatte vorübergehend in einer Sportabteilung für Eggers gearbeitet und machte sich nun mit einem Sportgeschäft auf dem Thomsen-Grundstück selbständig.

Heute ⁽²⁰¹⁸⁾ ist Finn Teichmann, Michaels Sohn, Eigentümer des Hauses. Er wohnt dort, Mieter der Ladenfläche ist eine Fahrschule.

Mühlenstraße 28



Zwischen den Grundstücken Thomsen und Hübner stand Haus Nr. 28. Kiewetter nennt Litschen und Buck als Bewohner. Damals ging hier die Arnisser Straße bis zur Mühlenstraße und die Prinzenstraße traf auf die Arnisser Straße. Buchbinder Adler hatte hier seinen Laden. Durch den Abbruch des Hauses entstand erst der Arnisser Platz, der in Erinnerung an die Familie Eichwald umbenannt wurde: Eichwaldplatz.

Mühlenstraße 30



rechtes Bild: Um 1960. Hübner hat schon umgebaut; das Haus, dessen Fläche nachher den Arnisser Platz bildete, steht noch.

Mühlenstraße 30



Bevor der orthopädische Schuhmachermeister Hübner hier seinen Laden und seine Werkstatt einrichtete, war hier das Geschäft von Buchbinder Adler. Schulkinder konnten hier ihre Schulhefte und Federhalter bekommen, aber auch spannende Jerry-Cotton-Hefte.

Mühlenstraße 30



Nach Hübners Tod verkaufte die Witwe das Haus an Harro Mehne, der mit Radios und Fernsehern handelte. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn, das Geschäft aufzugeben.

Einige Jahre war der Laden Videothek, dann stand er lange leer. Ein Umbau wurde angefangen und wieder abgebrochen; jetzt ⁽²⁰¹⁷⁾ wird wieder an dem Haus gebaut.

Mühlenstraße 32

In der Mühlenstraße 32 soll die Familie Nieveler über mehrere Generationen ein Friseurgeschäft betrieben haben (siehe eines der nächsten Bilder).

Mit nebenstehendem Bild wird dokumentiert, dass P. M. Nieveler 1889 mit Zigarren und Zigaretten handelte.



Friedrichsstraße um 1889

Mühlenstraße 32



Mühlenstraße 32



Immobilien-Dietze hat sich vor noch nicht so langer Zeit hier eingerichtet, den Friseurladen hat die Familie Nieveler über mehrere Generationen betrieben.

Mühlenstraße 34



Vor dem Krieg hatten Christine und Heinrich Knuth hier einen kleinen Laden; zusätzlich arbeitete er als Flickschuster.

Als Erich Goerke aus Kriegsgefangenschaft zurückkam, übernahm er das Haus und richtete ein Tabakwarengeschäft und auch die erste Toto- und später Lottoannahmestelle ein.

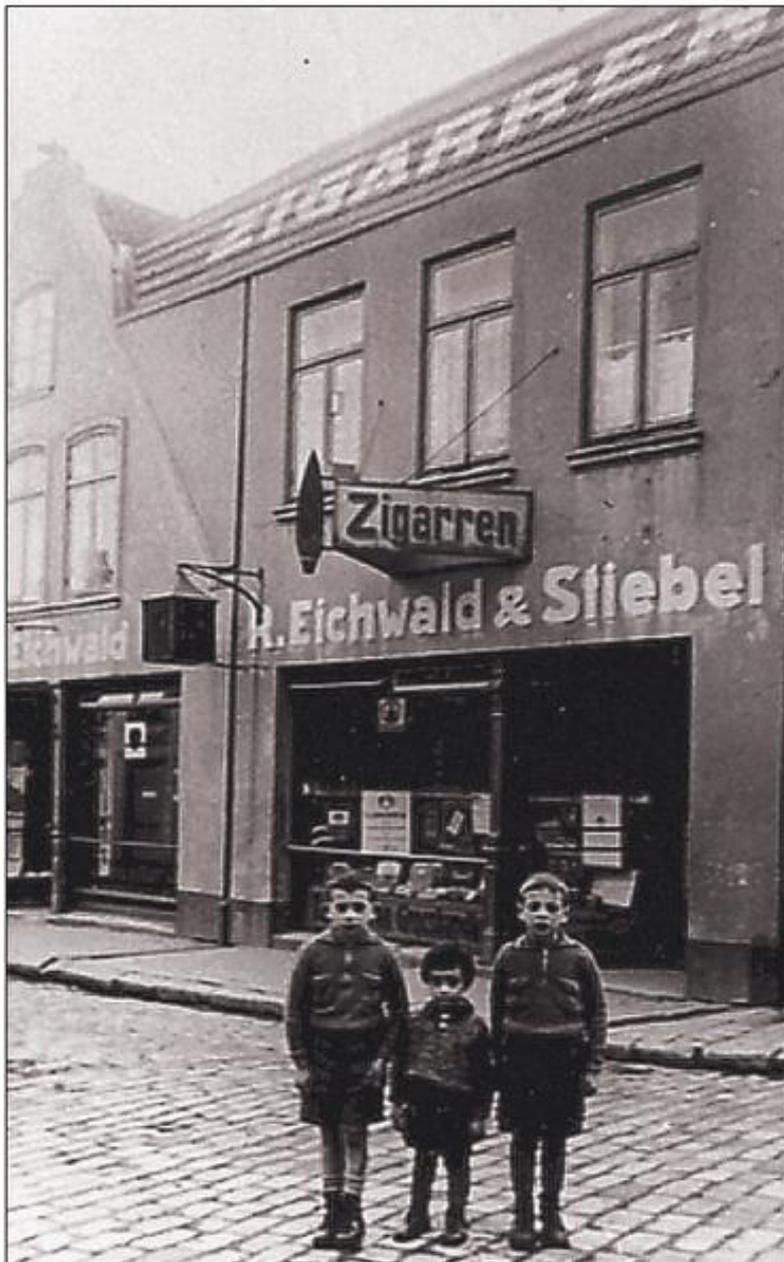
Nachfolger waren Ernst und Rosi Schröder und dann deren Schwiegersohn Eddi Raav, der dann mit seinen Tabakwaren und Zeitschriften in das Nachbarhaus umzog.

Mühlenstraße 36



Tabakwaren Edmund Raav und Tinas Blumenladen.

Die beiden Häuser haben dieselbe Hausnummer, und das hat diesen Grund: Alfred Eichwald, der Senior der Familie Eichwald, kaufte das Grundstück 1904 und betrieb dort ein Textil- und Schuhwarengeschäft. Seine Söhne Arthur und Richard hatten den Ersten Weltkrieg mitgemacht und waren mit Auszeichnungen zurückgekommen, Arthur erst 1919 aus Gefangenschaft. 1920 verkleinerte Alfred Eichwald seinen Laden und richtete seinem Sohn Richard im abgetrennten Teil des Hauses ein Tabakwarengeschäft ein. Arthur arbeitete mit dem Vater zusammen. Richard heiratete und hatte drei Söhne: John, Erik und Kurt. Diese konnten mit einem Kindertransport nach England entkommen, alle anderen Familienmitglieder wurden im Konzentrationslager ermordet. John Eichwald kam nach dem Krieg als englischer Soldat wieder nach Kappeln und heiratete eine Jugendfreundin. 1988 besuchte er noch einmal seine Heimatstadt, starb aber im darauffolgenden Jahr in London.



Aus einem Artikel von Bernd Philipson in „Schleiboten“: „Ihr Juden habt ausgespielt“
Vor 80 Jahren: Der Nazi-Überfall auf die Kappelner Kaufmannsfamilie Eichwald ...



Blick in die Kappelner Mühlenstraße um 1910: Rechts steht Alfred Eichwald mit Hund vor seiner Ladentür. Foto: Archiv Philipson

Mühlenstraße 36



Günther Walberg betrieb hier seine Drogerie, bevor er den Laden des verstorbenen Drogisten Asmussen in der Schmiedestraße übernahm. Davor war hier ein Laden „Gemüse-Meier“; Das Haus gehörte Annelene Brix, geb. Meier.

Mühlenstraße 40



Die Familie Voss – Hans, Cornelius, schließlich die Witwe – handelten hier mit Käse und Geflügel. 1962 dann kaufte Erwin Mansen den Laden und machte ein richtiges Lebensmittelgeschäft daraus. Mansen verkaufte an die Raiffeisenbank, die nahm noch das Grundstück Nr. 38 dazu und baute ein ansehnliches Bankhaus. Nr. 38 war vorher die Schlachtereiw. Sörensen.

Die Bank ist inzwischen ⁽²⁰¹⁸⁾ in die Schmiedestraße umgezogen, das Gebäude haben die Kappeler Werkstätten übernommen.

Mühlenstraße 40



Mühlenstraße 42/44



Die Bäckerei der Familie Tange gibt es seit 1913. Herrmann Tange hatte sie von Oswald Richter - Inhaber der Bäckerei von 1902 bis 1913 – gekauft. Ein Neubau 1979 bezog das Nachbargrundstück ein, Nr. 44.

Mühlenstraße 46



Auch das Grundstück Nr. 46 gehört zur Bäckerei Tange. Vorher war es in Besitz der Familie Engel.

Mühlenstraße 48



Der Grützmüller Thomas Lassen war der erste Hausbesitzer (1870 – 1900), den Friedrich Siemen nennt. Ihm folgte 1900 Peter Erichsen, der ebenfalls diesen Beruf ausübte, den es heute nicht mehr gibt. Sönke Jebesen machte aus dem Gebäude einen Kolonialwarenladen. Von seinen Erben kaufte Malermeister Rüdiger Prahl 1971 das Haus.

Einige Zeit hatte die Barmer Ersatzkasse ihr Büro in diesem Haus.

Mühlenstraße 50



Es gab hier um 1900 einen Schlossermeister Wilhelm Burs. Seine Schlosserwerkstatt war in einem Hinterhaus eingerichtet. Seine Tochter wohnte hier noch längere Zeit, danach Frau Wildör. Uwe Meyborg kaufte das Haus, verkaufte es dann weiter an Rüdiger Prahl. Es folgte Abbruch und Neubau. Prahl richtete einen Laden für Farben und Tapeten ein.

Mühlenstraße 52



Eine Gemeinschaftspraxis für Massage und Podologie. In den 1950er Jahren wohnte hier Familie Marten; Herr Marten war Chauffeur des damaligen Nestlé-Direktors Pfeifer.

Mühlenstraße 54



Ein Töpfermeister namens J. Scheller soll hier vor 1914 gewohnt haben. In den 1960er Jahren war dann die Bücherei hier, bevor sie die Räume in der Schmiedestraße von der Sparkasse übernehmen konnte.

Mühlenstraße 56



Schlachtermeister August Todt und nach ihm sein Sohn Hermann hatten hier ihre Schlachterei, die Kurt Begander Ende der 1950er Jahre übernahm. Begander zog ungefähr zehn Jahre später um zum Rathausmarkt und hier in der Mühlenstraße waren nacheinander der Autoteilehändler Damm, ein Sonnenstudio und ein Versicherungsbüro.

Mühlenstraße 58

Viele Jahre kannte man den Laden im Erdgeschoss als Obst- und Gemüse-Fachgeschäft von Gerd Niklas und seiner Frau. Danach richtete die Rechtsanwältin Sabine Meerjansen eine Anwaltskanzlei ein, einige Zeit mit Volker Ramge in Bürogemeinschaft. Frau Meerjansen zog nach Hameln an der Weser, um die Kanzlei ihrer Mutter zu übernehmen.

Doch das Haus hat natürlich eine ältere Geschichte: Es war der Kolonialwarenladen von Kaufmann Johannsen, in einer Zeit, als es in einem solchen Laden noch viele Schubladen, Bonbongläser, Sauerkraut- und Gurkenfässer, Senf- und Marmeladeneimer gab. Johannsens Tochter Dorothea hat dann den Laden mit ihrem Ehemann Conny Eggers weitergeführt. 1959 kaufte Hans Richter den Laden. Seine Witwe Ursula (Uschi) Richter verpachtete das Geschäft an Gerd Niklas, und zwar von 1979 bis 2002.



Lebensmittel Johannsen, Mühlenstraße

Mühlenstraße 60

Ältere Kappler kennen das Haus noch als Café Matthiesen. Bäckermeister Wilhelm Matthiesen hatte seine Bäckerei um ein Café erweitert, Sohn Heinrich führte den Betrieb fort. Heinrich und seine Frau Grete hatten zwei Söhne, Willi und Walter. Heinrich fiel im Krieg und Grete brachte den Betrieb allein über die letzte Kriegs- und erste Nachkriegszeit. In zweiter Ehe war sie mit Hubert Klatt verheiratet, der erfolgreich von Schlachter auf Bäcker umschulte. Nach Hubert Klatt hatte das Ehepaar Wannagat die Bäckerei und das Café. Heute ⁽²⁰¹⁸⁾ ist hier das Hotel „Zur Mühle“.



Mühlenstraße, jetzt Hotel zur Mühle



Früher Bäckerei Matthiesen, heute Hotel „Zur Mühle“

Mühlenstraße 62



Zwischen dem heutigen Hotel und der früheren Bürstenmanufaktur stand ein kleines Haus, Nr. 62, das der Tischlermeister Albrecht und seine beiden ledigen Töchter bewohnten. Albrecht arbeitete bei Möbel-Sander, hatte aber im Hinterhaus auch eine eigene kleine Tischlerei. Die Töchter waren beide Schneiderinnen.

Mühlenstraße 64



Unter dieser Hausnummer findet man in einem Adressbuch von 1955/56 noch die „Bürstenfabrikation“ von Georg Hackenberg. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass es in Deutschland noch eine handwerkliche Herstellung von Bürsten gibt, außer vielleicht in Blindenwerkstätten oder ähnlichen Einrichtungen.

Mühlenstraße 68



MAM-Computer

Mühlenstraße 70

war das Stammhaus von I. A. Möller vor dem Umzug in die Schmiedestraße. Danach hatte hier Sattlermeister Rudolf Deter seine Werkstatt und Wohnung.

Mühlenstraße 72



„Oma“ Lischke, Mutter von Frau Emma Schade, Schauspielhaus. Frau Lischke konnte ihren hundertsten Geburtstag feiern.
Tischlermeister Steckmann wohnte hier, bevor er in der Prinzenstraße einen Neubau bezog.



Das „Möbelhaus W. Lischke“ war nach damaligem Maßstab ein großer Betrieb!

Mühlenstraße 74

Arendt aus Ostpreussen (Hela)

Mühlenstraße 76

Einst Wohnhaus von Familie Pussel und Frau Schwarz.
Später Zoohandlung, danach Fahrschule.

Mühlenstraße 78



Mühlenstraße 78

„Heine Dokter“, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Heinrich Schmidt wohnte hier in der „Habichtsburg“. So soll das auffallende Gebäude genannt worden sein, doch diese Bezeichnung ist wieder in Vergessenheit geraten. Seine Kanzlei hatte Dr. Schmidt in der Poststraße 12, später Arko-Laden und jetzt Juweliergeschäft „Carat“. Frühere Besitzer oder Mieter des Hauses waren Probst Clausen und Familie Liening. Bernard Liening baute sich dann ein Haus im Kiekut.